

WB | Blickpunkt Hinterland

Feuer und Flamme für eine Anlage

Ettiswil | Aus Restholz der Sägerei Riedbrugg entsteht neu Strom für rund 80 Haushaltungen

Geschafft! Urs Steinger, Betriebsleiter des Sägewerks Riedbrugg in Ettiswil, hat Pionierarbeit geleistet. Sein Restholz wird in der ersten kleinmassstäblichen Holzvergasungsanlage der Schweiz in Strom umgewandelt.

von Katja Hrup

Die Erleichterung steht Urs Steinger ins Gesicht geschrieben – und auch ein bisschen Stolz. Er hat riesige Aktenberge bezwungen, sich durch den Bürokratie-Dschungel geschlagen. Mit Erfolg. Seine Holzvergasungsanlage im Sägewerbetrieb Riedbrugg läuft seit einer Woche reibungslos. «Es war ein langer Weg bis hierhin, aber er hat sich gelohnt», sagt er.

Strom made in Ettiswil

3000 bis 4000 Kubikmeter Hackschnitzel fallen im Sechs-Mann-Betrieb pro Jahr an. Die Hälfte will Steinger in Energie umwandeln – via CKW-Netz für Saft in umgerechnet 80 Haushalten sorgen. Die thermische Energie wiederum geht ins eigene, seit 1996 bestehende Fernwärmennetz oder wird in der Sägerei zur Trocknung von Hackschnitzeln verwendet. Von der Fernwärme profitieren derzeit alle öffentlichen Gebäude



Aus Holzschnitzeln Wärme und Elektrizität gewinnen: Urs Steinger vor seiner Holzvergasungsanlage. Foto Katja Hrup

der Gemeinde Ettiswil, rund 45 private Wohneinheiten und seit Neuestem das Alters- und Pflegeheim inklusive den zwölf Alterswohnungen. 24 weitere Alterswohnungen sind in Planung. «Die-

«Bis zur fertigen Anlage war es ein langer Weg. Doch er hat sich gelohnt.»

Urs Steinger

Sägerei- und Kraftwerkbesitzer

se können noch angeschlossen werden, dann ist die Heizungsanlage ausgelastet», sagt Urs Steinger.

Lothar brachte Urs Steinger in die Gänge

Ein Blick zurück: Nach dem Sturm «Lothar» 1999 fielen die Holzpreise erheblich. Für Urs Steinger fing dort die Suche nach der Nadel im Heuhaufen an. Er hatte keine Lust, das Restholz, das in einer Sägerei täglich anfällt, zu niedrigen Preisen abzugeben. Er wollte eine andere Einnahmequelle finden. «Ich machte mich im Internet schlau, suchte nach Möglichkeiten, die Hackschnitzel

Fortsetzung auf > Seite 11

«Das Pfarrhaus wird nicht mehr benötigt»

Schötz/Ohmstal | Kirchgemeindeversammlung mit 44 Personen stimmt Voranschlag zu

Eine kirchenrätliche Grobstudie sieht anstelle des Pfarrhauses Alterswohnungen vor. An der Kirchgemeindeversammlung wurden skeptische Fragen laut.

von Klaus Marti

Der Kirchenrat Schötz-Ohmstal macht sich seit Längerem Gedanken über die künftige Verwendung von Immobilien der Kirchgemeinde. Im Fokus steht vor allem das Pfarrhaus südlich der Kirche. Kirchgemeindepräsident Andreas Bühler stellte an der Kirchgemeindeversammlung vom 19. November im Pfarreiheim eine entsprechende Grobstudie vor.

Hohe Rendite in Aussicht

«Das Pfarrhaus wird in jetziger Form nicht mehr benötigt», hielt Bühler mit Hinweis auf die «unzweckmässige Raumaufteilung» des Hauses fest. Ein Umbau falle ausser Betracht. Mit altersgerechten Wohnungen auf dem 2500 Quadratmeter grossen Grundstück sollte eine Rendite von vier bis fünf Prozent möglich sein, wie der Kirchgemeindepräsident laut erster Studie vorrechnete. Der Kirchenrat habe vorsorglich die Umzonung von der öffentlichen in die Zone 3 a (3-geschossige Wohnzone) in die Wege geleitet.

Neuer Pfarrer: Andreas Barna

Schötz. Am 3. Februar 2013 wird Andreas Barna als neuer Pfarrer eingesetzt. Sein Arbeitsort werde das Pfarrhaus sein, hiess es an der Kirchgemeindeversammlung. Barna werde aber nicht dort wohnen; eine entsprechende Wohnung werde noch gesucht. Andreas Barna ist als Pfarrer auch für Egolzwil-Wauwil zuständig. Aushilfspriester Innocent Asouzu verlässt die Pfarrei Schötz-Ohmstal wie geplant auf Ende Februar 2013.

40 Jahre Sakristanin

Schötz. Unter Verschiedenem stellte der Versammlungsleiter die grossen Verdienste von Alice Meier in den Mittelpunkt. Sie hatte während vollen 40 Jahren als Sakristanin gewaltet: «Absolut perfekt und gewissenhaft» habe sie ihre anspruchsvolle Aufgabe wahrgenommen, sagte er. Unter grossem Applaus überreichte Andreas Bühler der Dienstjubilarin einen Blumenstrauß und dankte ihr ganz herzlich.

nehmer regte an, das fragliche Grundstück der Einwohnergemeinde für eine mögliche Schulhauserweiterung im Baurecht zu übergeben. Schliesslich schälte sich aus der angeregten Diskussion heraus, dass die Kirchgemeinde und die politische Gemeinde in Sachen Alterswohnungen vermehrt zusammenarbeiten müssten.

Grundstück im Zentrum behalten

Kirchgemeindepräsident Andreas Bühler versprach am Montagabend im Ver-

lauf der Diskussionsrunde mehrmals, die Kontakte mit der Einwohnergemeinde hätten immer bestanden und würden intensiviert.

Gemeindeammann Guido Iten zeigte sich an der Versammlung offen, das Thema «Wohnen im Alter» gemeinsam mit der Kirchgemeinde anzugehen. Klar sei für den Kirchenrat, hielt Andreas Bühler unmissverständlich fest, das zentral gelegene Pfarrhausgrundstück in der Hand zu behalten. Er ist überzeugt, dass «Wohnungen im Zentrum immer begehrt» seien.

Die Kapelle übernehmen

Ohmstal. Die Kapelle Niederwil – bisher im Besitz der Gemeinde Ohmstal – soll von der Kirchgemeinde Schötz-Ohmstal übernommen werden. Sie weist 30 Plätze auf und war 1985 renoviert worden. Kirchgemeindepräsident Bühler skizzerte das weitere Vorgehen: Kostenübersicht erstellen, Übernahmevertrag ausarbeiten, verschiedene Abklärungen tätigen und schliesslich einer Kirchgemeindeversammlung zum Beschluss vorlegen.

Pfarreisekretariat aufstocken

In der vorgängigen Präsentation des Finanz- und Aufgabenplans kündete Kirchmeierin Margrit Hunkeler-Vonwil zwei Vorhaben an. So soll im Jahre 2015 die Läutmaschine modernisiert werden (Kosten rund 25 000 Franken). 2022 werden die Glockenjoche und die Aufhängung saniert (18 000 Franken). Hunkeler stellte ebenfalls den Voranschlag 2013 vor. In der Laufenden Rechnung wird bei einem Aufwand von 1,142 Mio. Franken und einem Ertrag von 1,154 Mio. Franken mit einem Ertragsüberschuss von rund 12 000 Franken gerechnet (Steuerfuss wie bisher 0,37 Einheiten). Namentlich wies die Kirchmeierin darauf hin, dass das Pfarreisekretariat aufgestockt, dafür keine Pfarrhausfrau mehr vorgesehen sei und für Planungskosten Pfarrhaus 50 000 Franken eingeplant würden.

In der Investitionsrechnung zeigte die Kirchmeierin die grösseren «Brocken» auf: Beseitigung Zugluftprobleme auf der Kirchenempore (85 000 Franken), Umnutzung der Pfarreiwohnung zu Büros (50 000 Franken) und den Ersatz einer nicht schalldichten Trennwand im Pfarreiheim (38 000 Franken). In der Abstimmung sagte die Versammlung zur Laufenden Rechnung und zu den Investitionen einstimmig Ja.

Willisau

Gekündigt: Stefan Zollinger verlässt die Stadtmühle

> Seite 11

Willisau

Geschrieben: Ein grenzenloses Kochbuch

> Seite 12

Fischbach

Gelauscht: Infos zum Vernetzungsprojekt

> Seite 13

Ufhusen

Geirrt: Steueramt verschickte falsche Rechnungen

> Seite 15

Grosswangen

Geglückt: Hänggis erstes Jahr als Pfarreileiter

> Seite 18